

**Fortschreibung des schulischen Qualitätsprogramms
der Grundschule St. Johann in Konz (Kreis Trier – Saarburg)**

Schuljahr 2008 / 2009

Inhalt

- 1. Vorwort**
- 2. Organisatorische Veränderungen im Schulalltag**
 - 2.1 Organisation allgemein**
 - 2.2 Organisation im Bereich der Schwerpunktschule**
 - 2.3 Organisation im Bereich der Ganztagschule**
- 3. Schwerpunktsetzung und Evaluierung der unterrichtlichen Arbeit**
- 4. Personalplanung**
 - 4.1 PES (Projekt Erweiterte Selbstständigkeit)**
- 5. Fortbildungsplanung**
- 6. Erfahrungen mit Vergleichsarbeiten**
- 7. Elternarbeit**
- 8. Kooperationen**
- 9. Ausblick und Leitbilddiskussion**
- 10. Netzwerk Schule (Handlungs- und Kommunikationsstrukturen)**

1. Vorwort

Die Grundschule St. Johann erstellte im Jahr 2003 das Qualitätsprogramm und gliederte das Schulprogramm in 7 Bausteine (nach Schratz, „Qualität sichern“). Daneben wurden alle verbindlichen Bereiche einer tendenziellen Ist – Analyse unterzogen und Absichtserklärungen für die Zukunft formuliert. Einer Evaluierung aufgrund objektiver Auswertungsbögen hat man sich dabei in der Regel nicht unterworfen. Der Schwerpunkt für die unterrichtsbezogene Schulentwicklung wurde auf den Bereich „*Lernen lernen*“ gelegt. Die Grundschule ist seit dem Schuljahr 2001/ 2002 Schwerpunktschule und seit dem Schuljahr 2006/ 2007 auch Ganztagschule in Angebotsform. Zu Beginn des Schuljahres 2006/ 2007 hat auch ein Wechsel in der Schulleitung stattgefunden. Herr Müller, der 15 Jahre die Grundschule geleitet hat, ist in den Ruhestand gegangen. Herr Kürwitz hat das Amt des Schulleiters im August 2006 übernommen. Herr Kürwitz stand der Schule als Ganztagschulmoderator in der Planungsphase zur Ganztagschule bereits im Schuljahr 2005/ 2006 beratend zur Seite. Dadurch konnte ein relativ harmonischer Wechsel in der Schulleitung eingeleitet und der Beginn der Ganztagschule entsprechend vorbereitet werden.

Auf verschiedenen Konferenzen in den Jahren 2006 – 2008 wurden wesentliche Bausteine des Qualitätsprogramms aus dem Jahre 2003 hinterfragt, organisatorische Rahmenbedingungen neu bewertet und teilweise modifiziert. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Sicherung der Heterogenität wurden im Bereich der Ganztagschule getroffen, die auch kurzfristig zu einer Akzeptanzerhöhung in der Eltern- und Schülerschaft geführt haben.

Die kritische Analyse der VERA – Ergebnisse aus den vergangenen zwei Jahren hat ebenfalls zu Maßnahmen im Bereich der Unterrichtsqualität geführt.

Durch die Einführung der neuen Grundschulordnung zu Beginn des Schuljahres 2008/ 2009 sind *neue* Aspekte der unterrichtlichen Arbeit noch stärker in den Focus gerückt. Lernprozessbeobachtung, Individualisierung und Differenzierung sind Begriffe, die im Schulalltag noch stärker berücksichtigt werden müssen und demnach Einfluss auf die künftige Unterrichtsgestaltung haben werden. Von daher hat sich an der Schule auch eine Diskussion entwickelt, die sich mit dem Leitgedanken und der unterrichtsbezogenen Schulentwicklung beschäftigt. Immer mehr tritt neben dem Bereich des „*Lernen lernen*“ auch der Aspekt der ganzheitlichen Entwicklung in den Vordergrund. Alle Maßnahmen, die in den letzten beiden Jahren umgesetzt wurden und noch umzusetzen sind, finden in der Begrifflichkeit der *ganzheitlichen Entwicklung* ihre Berechtigung. Demzufolge wird zu prüfen sein, ob das bisherige Qualitätsprogramm mit dieser Fortschreibung dem angestrebten Schulprofil entsprechen kann.

Alle Veränderungen, die im Folgendem aufgeführt sind, haben Auswirkungen auf das gesamte „System Schule“ und nicht nur auf die aufgeführten Teilbereiche.

2. Organisatorische Veränderungen im Schulalltag

Durch die Einführung der Ganztagschule im Jahre 2006 und die Neubesetzung der Schulleitung wurden alle Bereiche der Grundschule nach und nach einer Überprüfung ausgesetzt und teilweise neu definiert. Im Vordergrund stand jedoch die Umsetzung der Ganztagschule. Die Steuerungsgruppe hat dementsprechend Vorschläge erarbeitet und den Beginn kritisch beobachtet und hinterfragt. Im Schuljahr 2007/ 2008 wurde der Fokus auf die Arbeit in der Schwerpunktschule gesetzt und dabei der integrative Ansatz neu gewichtet.

Maßnahmen im Bereich des sozialen Lernens wurden unter Einbeziehung der Elternschaft ergriffen und im Schuljahr 2008/ 2009 im Stundenplan integriert. Der sozial – emotionale Lernbereich findet sein Fundament im Anspruch darin, dass sich alle Beteiligten im System Schule wohlfühlen. Insbesondere sollte man versuchen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die unseren Kindern eine schöne und demnach angstfreie Schulzeit ermöglichen. Dazu ist es notwendig, Konflikte zu erkennen und wenn möglich zu vermeiden. Dementsprechend sind neben personellen und räumlichen Rahmenbedingungen auch so elementare Dinge wie die Gestaltung der Pausenaufsichten von Bedeutung.

Im Folgenden sind die Veränderungen tabellarisch aufgeführt:

2.1 Organisation allgemein

Maßnahmen	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	geplant
Pausenaufsichten/ Gestaltung des Pausen- und Freizeitbereiches.	Die Pausenaufsicht wird von einer auf zwei Aufsichten erhöht. Während der Mittagspause sind insgesamt vier Aufsichten eingeplant.	Die kleine Turnhalle im Kloster wird bei schlechtem Wetter für die Kinder der Ganztagschule geöffnet. Neueröffnung des Kunstrasenplatzes (Minispielfeld vom DFB und der Stadt Konz). Dieser Platz steht den Kindern ganztägig zur Verfügung.	Die fertig gestellte Baumaßnahme (Pausenhalle, Ruhe- und Spielhaus/ GTS) erfordert zusätzliche Aufsichten. Bedarf wird gedeckt durch eine Erzieherin im Anerkennungsjahr und eine Kraft im FSJ. Die Frühaufsicht entfällt, da alle Klassen mit dem „Offenen Anfang“ den Schultag beginnen.	Ausbau des Spielplatzes (Herbst 2008) und Neugestaltung des Schulhofes (Frühjahr 2009). Fertigstellung der neuen Turnhalle (März 2009) und Einbeziehung in den Freizeitbereich.
Bibliothek	Es wird eine Ausleihe in Verantwortung der Lehrkräfte eingeführt.	Es werden mehrere Ganzschriften und weitere Kinderbücher angeschafft (Spenden und Förderverein).	Die neu gestaltete Bibliothek steht den Kindern und Klassen zur Verfügung.	Eine professionelle Ausleihe ist in Planung. Eventuell steht eine ehrenamtliche Kraft durch die Konzer-Doktor-Stiftung zur Verfügung.
Klassenräume	Jede Klasse wird mit einem PC ausgestattet.	Alle Klassen erhalten auf Wunsch zusätzliche Sitz- und Ruhemöglichkeiten (Kuschelecken). Ganztagsklassen verpflichtend.	Es werden zwei Klassen mit neuen Klassenmöbeln ausgestattet.	WLAN – Anschluss wird zurzeit geprüft. Jährlich werden zwei Klassen mit neuen Schulmöbeln ausgestattet.

Maßnahmen	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	geplant
Klassenorganisation personell	Doppelbesetzungen werden in jeder Klasse ermöglicht. Maximal 3 Bezugspersonen in den Ganztagsklassen (Lehrerin, Förderlehrerin und Erzieherin)		Die Verteilung der Doppelbesetzungen wurde neu definiert. GTS – Klassen erhalten aus dem Budget der GTS mindestens 5 Stunden in denen die Lehrkraft mit einer Erzieherin gemeinsam unterrichtet. Hinzu kommen 2 – 6 Stunden aus dem Bereich der Schwerpunktschule. Diese Formel gilt auch für die Halbtagsklassen.	
Lehrerzimmer		Erweiterung des Lehrerzimmers	Einrichtung eines Lehrer/innen-Arbeitsplatzes mit PC und Drucker	WLAN-Anschluss für Lehrerarbeitsplatz Außenmöblierung der Terrasse

2.2 Organisation im Bereich der Schwerpunktschule

Maßnahmen	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	geplant
Verteilung der Lehrkräfte und der pädagogischen Fachkräfte in den einzelnen Klassen	Jede Klasse erhält aus dem Schwerpunktbereich (Sockelzuweisung) Stunden zugewiesen. Klassen mit „Gutachtenkindern“ erhalten weitere Stunden.		Es wird ein Schlüssel vereinbart, wie die Schwerpunktkräfte in den einzelnen Klassen eingesetzt werden. Demnach erhalten Klassen mit Förderkindern zwischen fünf und sieben Stunden und Klassen ohne Gutachtenkinder maximal zwei Stunden aus dem Schwerpunktbereich zugewiesen.	
Verteilung der Kinder mit Fördergutachten.	Die Kinder werden in einzelnen Klassen konzentriert.	Es wird versucht, nur noch höchstens ein bis drei Kinder in einer Klasse zu unterrichten.		
Fördern in Kleingruppen	Hauptsächlich werden die Kinder aus dem Unterricht herausgenommen und extern und in kleinen Gruppen gefördert.	Der Anteil der Stunden, die außerhalb des Klassenverbandes gehalten werden, sollen reduziert werden.	Es wird ein Schlüssel vereinbart, nachdem maximal 30 % der zugewiesenen Stunden in Kleingruppen bzw. der Einzelförderung unterrichtet wird. 70 % der zur Verfügung stehenden Stunden werden integrativ im Team mit der Klassenlehrerin unterrichtet. Im Vordergrund stehen die Lernprozessbeobachtung und die entsprechende Differenzierung der Lernangebote.	Das gemeinsame Unterrichten im Team wird von der Schulleitung verstärkt unterstützt und gefördert.
Fördern im Klassenverband (integrativ)	Nur ein geringer Teil der zu Verfügung stehenden Stunden wird integrativ und im Team unterrichtet.	Es sollen mehr Stunden im Klassenverband integrativ gehalten werden.		

2.3 Organisation im Bereich der Ganztagschule

Organisationsform/ Maßnahmen	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010
Anzahl der Ganztagsklassen	Beginn mit einer Ganztagsklasse im 1. Schuljahr	Zwei Ganztagsklassen	Fünf Ganztagsklassen. Davon allein 3 Klassen im neuen ersten Schuljahr. Die Schule hat demnach vier 1. Klassen und kann seine Schülerzahlen insgesamt leicht erhöhen.	Sieben Ganztagsklassen
Kinder im additiven und rhythmisierten Modell	61 Kinder besuchen im ersten Jahr die Ganztagschule in Angebotsform. Davon besuchen 21 die rhythmisierten Ganztagsklassen. Die Klassen 2 – 4 werden nach dem additiven Modell unterrichtet.	75 Kinder besuchen im zweiten Jahr die Ganztagschule. 41 besuchen die rhythmisierten Ganztagsklassen und 34 werden in den Klassenstufen 3 und 4 im additiven Modell unterrichtet.	120 Kinder besuchen die Ganztagschule. 17 Kinder werden im 4. Schuljahr additiv unterrichtet. Das additive Modell endet mit dem laufenden Schuljahr.	Circa 140 von voraussichtlich 270 Kindern werden die sieben Ganztagsklassen besuchen.

Organisationsform/ Maßnahmen	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010
Personalverteilung in den GTS – Klassen	3 Bezugspersonen stehen der GTS – Klasse zur Verfügung. Klassenlehrerin, PF und Förderlehrerin. Insgesamt werden 11 Stunden von zwei Fachkräften gleichzeitig gehalten.	Weiterhin drei Bezugspersonen. Es wird ein Schlüssel erstellt, der den Einsatz der Erzieherinnen und der Förderlehrkräfte bestimmt. Demnach erhält jede GTS – Klasse 7 oder 8 PF Stunden aus dem GTS – Budget. Die Verteilung aus dem Schwerpunktbereich richtet sich nach dem genannten Schlüssel in Punkt 2.2.	Es wird festgelegt, dass 5 – 6 Stunden von der Lehrkraft und der Erzieherin im Team – Teaching unterrichtet werden, um den Anforderungen der Individualisierung und Differenzierung gerecht zu werden. Hinzu kommen die Doppelbesetzungen aus dem Schwerpunktbereich. In der Regel hat jede GTS – Klasse demnach circa 10 Stunden an denen zwei Fachkräfte zur Verfügung stehen.	
Hausaufgabenbegleitung im additiven Modell.	Es stehen für je 15 Kinder eine Lehrkraft und eine Honorarkraft während der Hausaufgabenzeit als Begleiter und Berater zur Verfügung. Diese Phase kann nach Absprache mit der Klassenlehrerin auch zur individuellen Förderung genutzt werden.		Es wird für die Kinder der 4. Klasse für den Nachmittag ein Bezugspersonenkonzept etabliert. Demnach begleitet eine Erzieherin die Kinder an jedem Nachmittag von 13.00 Uhr – 16.00 Uhr. Diese Zeit umfasst die Mittags- und Spielzeit, die Hausaufgabenphase und die Freizeitgestaltung. Während der Hausaufgabenzeit stehen als Unterstützung an einem Tag eine Lehrkraft und an zwei Tagen zwei Honorarkräfte zur Verfügung. Das additive Modell wird ab dem Schuljahr 2009/ 2010 durch das von unten nachwachsende zügige Modell abgelöst.	

Organisationsform/ Maßnahmen	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010
Mittagessen	<p>Die Kinder der Ganztagsklasse gehen mit einer Lehrkraft oder einer Erzieherin zum Mittagessen und speisen gemeinsam.</p> <p>Die Kinder im additiven System werden von einer Honorarkraft betreut.</p> <p>Es nehmen alle Kinder am Mittagessen teil.</p> <p>Das Essen wird im nahegelegenen Kloster eingenommen (50 m. Entfernung).</p>		<p>Alle Kinder nehmen am Mittagessen teil. Die Kinder gehen in drei Schichten essen. Die einzelnen Klassen essen in der Klassengemeinschaft mit der Klassenlehrerin oder der „Klassenerzieherin“.</p> <p>Das Essen wird stets frisch zubereitet und beinhaltet folgende Komponenten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - tägliche Salatbar - Hauptmahlzeit (kein Schweinefleisch) - Obst - Süße Nachspeise <p>Bei Zahlungsproblemen werden die fehlenden Gelder aus Drittmitteln finanziert (Förderverein, Nikolaus – Koch – Stiftung)</p>	

3. Schwerpunktsetzung und Evaluierung der unterrichtlichen Arbeit

Ziel der Grundschule ist es, alle Kinder unter ganzheitlichen Aspekten zu fördern und zu fordern. Um diesem Anspruch gerecht zu werden sind Maßnahmen zu ergreifen, die die Heterogenität der Schülerschaft berücksichtigen. Dabei kann nicht nur die Wissensvermittlung auf kognitiver Basis isoliert betrachtet werden. Es müssen vielmehr sozial – emotionale Kompetenzen bei den Kindern gestärkt werden, um zu einer gemeinsamen Verständigungs- und Handlungsbasis auf allen Kompetenzebenen zu gelangen. Aufgrund der Erfahrungen mit der ersten Ganztagsklasse im Schuljahr 2006/ 2007, den Ergebnissen aus den VERA – Vergleichsarbeiten (bezüglich der Lesekompetenz) und dem durch das Lehrpersonal subjektiv erfahrenen Sozialverhalten der Schülerschaft wurden im Schuljahr 2007/ 2008 folgende Maßnahmen unter Einbeziehung des Schulleiternbeirates ergriffen:

- Verpflichtender Instrumentenunterricht ab dem 1. Schuljahr in den Ganztagsklassen (Blockflöte, Trommel, Klavier oder Geige).
- Tägliche freie Lesezeiten im Ganztagsbereich
- Anschaffung von Ganzschriften für alle Klassen mit der Verpflichtung mindestens eine Ganzschrift ab der 2. Klasse pro Schuljahr zu lesen.
- Einführung des Primärpräventivprogramms „ICH und DU und WIR“ des Landes Rheinland – Pfalz für die Grundschulen im Unterricht. Jede Klasse arbeitet im fächerübergreifenden Kontext mindestens eine Schulstunde pro Woche mit diesem Programm.
- Einführung des „Offenen Anfangs“ seit dem Schuljahr 2008/ 2009 in allen Klassen.

In den Prozess der Schulentwicklung werden zukünftig verstärkt schulinterne als auch schulexterne Evaluationen einbezogen. Dabei werden die gesammelten Informationen über das Lernen, den Unterricht und die Schule entsprechend ausgewertet und festgehalten.

Daneben sind folgende wesentliche Merkmale der bisherigen Arbeit tabellarisch aufgeführt:

Ist - Stand	Eingeleitete Maßnahmen/ Konkrete Vorhaben	Evaluation
Lernen in heterogenen Gruppen unter Beachtung der Interessen und Neigungen der Kinder.	Erstellung individueller Arbeitspläne. Fortbildungsmaßnahmen zur Differenzierung. Erhöhung der Anteile offener Unterrichtsformen. Stärkung der Selbständigkeit und Eigenverantwortung.	Auswertung der Arbeitsaufträge (z. B. Wochenpläne). Fortbildungskonzept. Unterrichtsbesuche der Schulleitung.
Vermittlung neuer Lernstoffe in homogenen und heterogenen Gruppen.	Innere Differenzierung nach Fähigkeiten und Neigungen, bevorzugt in Phasen der Doppelbesetzungen. Methodenvielfalt, um den Schülerinnen und Schülern genügend Zeit und Raum für individuelles Lernen zu bieten.	
Stärkung des Leseverständnisses als Basiskompetenz durch zielgerichtetes Arbeiten.	Aufgrund der Ergebnisse der VERA – Vergleichsarbeiten im Schuljahr 2007/ 2008 wurden folgende Maßnahmen ergriffen und umgesetzt: <ul style="list-style-type: none"> - Einführung von Buchtischen in allen Klassen - Verpflichtende tägliche Lesezeiten in den Ganztagsklassen. - Anschaffung von mindestens zwei Ganzschriften pro Klassenstufe und weiterer Kinderliteratur in Höhe von 1500 Euro. - Buchvorstellungen in den Klassen. - Neugestaltung der Bibliothek - Gestaltung eines Lese- und Ruheraumes - Seit dem Schuljahr 2008/ 2009 findet eine Kooperation mit der Konzer – Doktor – Bürgerstiftung statt. Die Stiftung stellt der Schule 12 Lesepaten zur Verfügung, die in Absprache mit den Lehrkräften und Eltern Kinder in Kleinstgruppen fördern. 	Jährliche Auswertung der durch die Fachkonferenzen erstellten Aufgaben zur Förderung der Lesekompetenz in den einzelnen Klassenstufen. Buchvorstellungen durch die Kinder VERA
Integratives Arbeiten zur Förderung aller Kinder	Individuelle Arbeitspläne für Kinder mit besonderem Förderbedarf werden erstellt.	Dokumentation

Ist - Stand	Eingeleitete Maßnahmen/ Konkrete Vorhaben	Evaluation
Integrative Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund	Mehr Doppelbesetzungen - vor allem in den Klassenstufen 1 und 2. Fortbildung: Teilnahme am AK Sprachförderung (über FaMoS)	
Leistungsmessung und -beurteilung.	Umsetzung der neuen Grundschulordnung. Erstellung von Lernprozessbeobachtungsbögen zu verschiedenen Themen und Fächern für alle Kinder.	Auswertung und Weiterentwicklung der Lernprozessbeobachtungsbögen.
Austausch von Erfahrungen im Bereich des sozialen und emotionalen Lernens	„ICH und DU und Wir“ als „Unterrichtsfach“	Halbjährliche Treffen mit dem schulpsychologischen Dienst – Erfahrungsaustausch.

4. Personalplanung

Die Personalplanung sieht vor, dass Lehrkräfte und Fachleute für die Schule gewonnen werden können, die dem Anforderungsprofil der Einrichtung entsprechen. In erster Linie spiegelt sich dies darin, dass Bildung und Erziehung als untrennbare Einheit des pädagogischen Handelns stehen. Ein selbstverständlicher Umgang mit den Anforderungen einer Schwerpunkt- und Ganztagschule sind unverzichtbare Voraussetzungen für ein kommunikatives und fruchtbares Miteinander aller beteiligten Gruppen. Dem Lehrpersonal obliegt hierbei eine besondere Verantwortung,

Die Schulleitung ist gefordert, im engen Austausch mit der Aufsichtsbehörde personelle Veränderungen frühzeitig anzuzeigen und bei der Auswahl neuer Kräfte unterstützend einzuwirken. Da die personellen Ressourcen nicht immer den Bedürfnissen der Schule gerecht werden können, sind die zusätzlichen Instrumente des Systems sinnvoll zu nutzen. Dazu gehören die Möglichkeiten der Personalgewinnung im Bereich der Ganztagschule und das „Projekt Erweiterte Selbständigkeit (PES)“. Durch diese Instrumente ist die Schule befähigt, sich am Markt zu orientieren und Personal (z. B. Erzieherinnen und Erzieher, Honorarkräfte für Arbeitsgemeinschaften, Kooperationen mit Vereinen...) selbständig und unabhängig zu gewinnen.

Daneben gilt es, dem vorhandenen Personal Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine qualifizierte berufliche Weiter- und Fortbildung ermöglicht. Hierbei sind die Bereiche interne (kollegiale) Kooperation und die Nutzung der Qualifizierungs- und Beratungsangebote der pädagogischen Serviceeinrichtungen des Landes Rheinland-Pfalz von zentraler Bedeutung.

Um den Anforderungen und Bedürfnissen der Kinder im Ganztage gerecht zu werden, ist es sinnvoll, das Arbeitsfeld der Erzieherinnen besonders zu berücksichtigen. An der Grundschule St. Johann ist immer eine Erzieherin für zwei Klassen mitverantwortlich. Da der Anteil der Ganztagsklassen voraussichtlich bis auf acht Klassen anwachsen wird, werden wir in den nächsten zwei Jahren weitere Erzieherinnen einstellen. Auch im Bereich der Schwerpunktschule sind zwei Erzieherinnen an unserer Schule beschäftigt. Um die Personalgewinnung in diesem Bereich zu professionalisieren, bieten wir seit dem Schuljahr 2008/ 2009 einer werdenden Erzieherin die Möglichkeit an, ihr Anerkennungsjahr an unserer Schule abzuleisten. Dadurch erhoffen wir uns, eventuell künftiges Personal selbst auszubilden.

Teilzeitbeschäftigte Erzieherinnen an unserer Einrichtung

	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010
Schwerpunktschule	1	1	1	2	2	2
Ganztagsschule seit 2006/ 2007			1	1	3	4

Alle Planungen basieren auf einer Dreizügigkeit auch in den kommenden Jahren. Die Auswirkungen der demographischen Entwicklung werden die Grundschule St. Johann nur bedingt treffen, da in unserem Einzugsgebiet ein sich rasch entwickelndes Wohngebiet (Konz – Roscheid) befindet. Daneben werden unsere Ganztagsklassen immer stärker auch von Kindern aus anderen Schulbezirken besucht.

Freiwilliges Soziales Jahr in der Ganztagsschule

Seit dem Schuljahr 2008/2009 ist die GS St. Johann anerkannte Einsatzstelle für junge Menschen, die ihr freiwilliges soziales Jahr ableisten. Die Helferin im FSJ wird im Bereich der Ganztagsschule sowohl für organisatorische Aufgaben als auch zur Verstärkung des pädagogischen Personals im Bereich der Aufsichten eingesetzt.

4.1 Projekt Erweiterte Selbständigkeit (PES)

Über das „Projekt Erweiterte Selbständigkeit“ ist es der Schule möglich, den Unterrichtsauswahl weiter zu minimieren oder notwendige Doppelbesetzungen aufrecht zu erhalten. Die Schule kann dabei auf qualifizierte Kräfte aus ihrem eigenem Personalstamm zurückgreifen. Für die temporäre Unterrichtsvertretung am Vormittag können Musik-, Bastel- und Sportangebote im Unterricht angeboten werden. Daneben können Übungseinheiten und die Arbeit am Wochenplan oder anderen „Offenen Unterrichtsformen“ begleitet werden. Diese Unterrichtsinhalte erlauben eine qualitativ adäquate Unterrichtsvertretung. Am Nachmittag können Lehrkräfte Erzieherinnen, die erkranken oder an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen, vertreten. Neben den personellen Ressourcen, die der Schule zur Verfügung stehen, sind wir stets bemüht Personal zu gewinnen, welches bereits Erfahrungen im System Schule gesammelt hat (z. B. Lehramtsstudierende).

5. Fortbildungsplanung

Im Rahmen der Fortbildung werden vier Aspekte berücksichtigt:

- Studientage
- Angebote im Lehrerzimmer
- Unterrichtsbesuche
- Individuelle Fortbildungen
- Regionale Arbeitsgemeinschaften

Folgende Studientage wurden in den letzten 2 Jahren durchgeführt:

- Besuch der Ganztagsschule in Neuwied (Mai 2006)
- 1 ½ Studientage zum Thema Primärprävention (ICH und DU und Wir) im März 2008
- Besuch des Ganztagsschulkongresses in Mainz im September 2008

Folgende Studientage sind in Planung:

- Studientag zur Entwicklung eines gemeinsamen Leitbilds
- Portfolioeinsatz im Integrierten Fremdsprachenunterricht (2. Schulhalbjahr 2008/ 2009)
- Lernprozessbeobachtung
- Erste-Hilfe-Kurs

Mitglieder des Kollegiums werden in folgenden regionalen Arbeitskreisen vertreten sein:

- AG Neue Grundschulordnung
- AG Sprachförderung

Die individuelle Fortbildungsplanung sieht vor, dass auch die Themen der Schwerpunktschule und Ganztagsschule berücksichtigt werden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Weiterqualifizierung im Fachbereich Musik. Mittlerweile haben 3 Lehrkräfte und eine Erzieherin an der „Muki – Fortbildung“ teilgenommen.

6. Erfahrungen mit Vergleichsarbeiten

Eine Interpretation und Auswertung der VERA – Ergebnisse findet erst seit dem Schuljahr 2006/ 2007 statt. Da die Ergebnisse aus dem Jahr 2006/ 2007 in den Kompetenzbereichen Lesen (Leseverständnis) und Schreiben dem Qualitätsanspruch der Schule nicht entsprachen, wurden auf der Gesamtkonferenz am 06.03.2008 Zielvereinbarungen für den Gesamtunterricht an unserer Schule definiert und in der Folgezeit auch umgesetzt.

Zielvereinbarungen Freies Schreiben/ Kreatives Schreiben:

- Brieffreundschaften
- Erlebnisberichte, Wochenendberichte, Klassentagebuch, Geschichtenbuch...
- Weiterschreiben von Geschichten
- Schreiben nach Stimuli
- Schriftliche Nacherzählungen im Wochenplan

...

Zielvereinbarungen zur Förderung der Lesekompetenz:

- Feste Lesezeiten integrieren (Bücher im Unterricht, Anschaffung von mehreren Ganzschriften im Klassensatz)
- Buchvorstellungen
- Schriftliches Nacherzählen von Kapiteln
- Einbeziehung der Schul- und Stadtbibliothek
- Evaluationsinstrumente installieren
- Literaturwerkstätten
- Texte lesen und umsetzen (z. B. malen)
- Mindestens eine Pflichtlektüre (ab dem 2. Schuljahr)

Im Schuljahr 2007/ 2008 wurden die Ergebnisse im Bereich Mathematik kritisch hinterfragt. Die Schule liegt hierbei im Vergleich mit anderen Schulen im Mittelfeld. Folgerungen für die kommenden Schuljahre sind in der Diskussion und finden ihre Umsetzung in der Erstellung neuer Arbeitspläne. Die Arbeitspläne werden für alle Fächer neu erstellt, um den Anforderungen der neuen Grundschulordnung und einer sinnvollen Lernprozessbeobachtung gerecht zu werden.

7. Elternarbeit

Die enge Kooperation mit der Elternschaft ist für die Schule ein wesentlicher Baustein der Qualitätsentwicklung. Die Eltern nehmen regelmäßig an den Gesamtkonferenzen mit zwei Mitgliedern des Elternbeirates teil. Dadurch ist die Elternschaft über alle Entwicklungen an der Schule informiert. In der Vergangenheit haben sich die Eltern für die Einführung der Schwerpunktschule und Ganztagschule engagiert und dahingehend auch artikuliert.

Neben der Mitarbeit der Eltern nehmen die Mitglieder der Schulleitung regelmäßig an den Sitzungen des Elternbeirates und des Fördervereins teil.

Weitere wesentliche Aspekte der Elternarbeit sind:

- Klassenelternabende
- Elternabende zu wichtigen Themen (z. B. Grundschulordnung)
- Elternabende zur Einschulung (Gesamtinformation zur Schule)
- gemeinsam Feste feiern (Weihnachtsfeiern, Sommerfest...).
- Elternsprechtage

Der Elternabend für die Eltern der Schulneulinge steht allen Interessierten offen. An diesem Elternabend wird die Schule ausführlich vorgestellt. Die Schulleitung steht mit einigen Lehrkräften für Fragen zur Verfügung. Die vorgestellten Inhalte sind der beiliegenden Powerpointpräsentation zu entnehmen.

8. Kooperationen

- Kindergärten:

Seit dem Schuljahr 2007/ 2008 findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den vier im Einzugsgebiet der Schule liegenden Kindergärten statt. Folgende Maßnahmen wurden ergriffen, um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu harmonisieren:

- Regelmäßige Treffen mit den Leitungen und den Steuerungsgruppen
- Kindergartenkinder besuchen im letzten Kindergartenjahr zweimal den Unterricht der Schule
- Schulkinder besuchen im 1. Schuljahr einmal den Kindergarten und berichten von ihren Erfahrungen
- Gegenseitige Einladungen zu Festen

- Sportvereine:

Im Rahmen der Ganztagschule gibt es Kooperationen mit dem SV Konz (Fußball AG), Tennis – Club – Konz und der TG Konz (Turnen).

- TUFA Trier

Mit der Tuchfabrik Trier (Kultureinrichtung der Stadt Trier) gibt es eine Kooperation auf kulturellem Gebiet. Die TUFA unterstützt Ganztagschulen in der Region bei der Auswahl und Gestaltung ihrer kulturellen Angebote personell, fachlich und finanziell. Die Unterstützung erstreckt sich im Schuljahr 2008/ 2009 auf den Geigen- und Klavierunterricht an unserer Schule.

- Konzer – Doktor – Bürgerstiftung

Seit Oktober 2008 findet eine spezielle Sprach- und Leseförderung für Kinder mit Defiziten in den genannten Bereichen durch 12 ehrenamtliche Lesepaten statt. Die Paten wurden durch die Konzer – Doktor – Stiftung der Schule zur Verfügung gestellt. Die Betreuung der Paten erfolgt über die Schule und die Stiftung.

- Antonia – Ruut – Stiftung

Die Antonia - Ruut – Stiftung unterstützt die Schule mit jährlich 2000 Euro. Dieses Geld soll primär dazu dienen, Kinder aus bildungsfernen Familien zu unterstützen bzw. sinnvolle Angebote einzurichten. Daneben bietet die Stiftung ab Februar eine Maßnahme

zur gesunden Ernährung an unserer Schule an. Dabei werden Kinder und Lehrpersonal im Hinblick auf eine gesunde Ernährung geschult und ausgebildet. Alle anfallenden Kosten werden übernommen.

- Nikolaus – Koch – Stiftung

Die Nikolaus – Koch – Stiftung stellt 1000 Euro im Jahr zur Verfügung, um Kindern die Teilnahme am Mittagstisch zu garantieren.

- Stadtbibliothek Konz

Die Stadtbibliothek Konz und die Grundschule St. Johann arbeiten im Rahmen der Lese- und Sprachförderung eng zusammen (z.B. Besuche von Schulklassen in der Bibliothek, Ausleihen von Bücherkisten).

9. Ausblick und Leitbilddiskussion

Pädagogischer Grundsatz:

Wir wollen die Kinder auf ihrem Weg begleiten, sie zum selbstständigen, verantwortungsbewussten Handeln erziehen und sie dabei auf allen Kompetenzebenen fördern.

Daraus lassen sich für die Schule folgende pädagogischen Ansätze und Elemente ableiten, um den Schulalltag und die Schulumgebung so gestalten zu können, dass den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes möglichst entsprochen werden kann:

- Schule als Lern- und Lebensort
- Mehr Zeit für Kinder (Ganztagsschule)
- Lernen lernen
- Erziehung zur Selbstständigkeit
- Ganzheitliche Sichtweise auf das Kind
- Wertevermittlung (Toleranz, Respekt, Miteinander statt Gegeneinander...)
- Präventionsprogramm des Landes Rheinland-Pfalz
„ICH und DU und WIR“
- Fördern und Fordern

Für das Kollegium und die Elternschaft besteht nun die Aufgabe darin, die verschiedenen Ansätze in einem gemeinsamen Leitbild zusammenzuführen. Dieser Aufgabe, die ein Schwerpunkt unserer Arbeit im kommenden Jahr sein wird, wollen wir uns stellen.

10. Netzwerk Grundschule St. Johann, Konz (Handlungs- und Kommunikationsstrukturen)

